



Die 2. Studie über Bischof Stein offenbart sein betroffenenverachtendes Handeln: mind. 81 Täter und mind. 340 Betroffene in seiner Amtszeit. Uni Trier erwartet schon jetzt höhere Zahlen.

MissBiT – Recherche bestätigt

Die in der Buchveröffentlichung von Dr. Thomas Schnitzler belegten Täter sind nun in der Studie der Uni Trier bestätigt; die Täterzahl hat sich nach Aktenlage erheblich erhöht. Damit ist klar: Bischof Stein hat durch Verhinderung von Strafverfolgung und geräuschloses Versetzen von priesterlichen Tätern vertuscht, Taten verharmlost und weiteren Missbrauch in Kauf genommen. Durch sein Verhalten konnten Täter sich eingeladen und sicher fühlen. Mit Opfern hat der oberste Seelsorger des Bistums nie gesprochen. Dieses verantwortungslose und strafvereitelnde Verhalten fordert umfassende Konsequenzen.

Umbenennung Bischof-Stein-Platz und Aberkennung der Ehrenbürgerwürde

Der Stadtrat von Trier wird sich nun nicht mehr verweigern können, Bischof Stein die Ehrenbürgerwürde abzuerkennen und den Bischof-Stein-Platz umzubenennen. Jede Nein-Stimme oder Enthaltung wäre eine offene Diffamierung von Betroffenen sexuellen Missbrauchs, im kirchlichen als auch im gesamtgesellschaftlichen Kontext. „Böses“ mit „Gutem“ aufzuwiegen ist keine Option mehr. Die Fakten sind eindeutig und entsetzlich zudem.

Bischof Ackermann ist entlarvt

Auch sein Verhalten ist ein Skandal. Seit 2010 weiß er um die Fälle in der „Steinzeit“, 17 waren längst aktenkundig, 64 wurden durch Betroffene seit 2010 gemeldet. Die Akten lagen der MHG-Studie schon vor. Ackermann hat es vorgezogen, dazu zu schweigen. Wie Spital, Marx, Bätzing und Holkenbrink deckt er seinen Vorgänger, der seine Amts- und Seelsorgerpflichten verletzt hat. Die 513 im Zwischenbericht der UAK genannten Betroffenen hat er nicht einmal kommentiert.

Im Gegenteil: Geschickt – oder tölpelhaft - hat er verzögert und die versprochene Aufarbeitung bewußt verschleppt. Eine zweite Studie musste jetzt bestätigen, was allen Vorgängern von Stein schon immer im „Giftschrank“ zur Verfügung stand. Statt die Wahrheit zu sagen, hat er Dr. Schnitzler diffamiert, MissBiT gemieden und die Öffentlichkeit getäuscht. Er hat in Kauf genommen, dass Opfer retraumatisiert und krank werden, er hat ihre Leiden vergrößert.

Ackermann muss sofort zurücktreten. Oder möchte er noch die Studie über sein Schaffen und Wirken abwarten, die auch seine Verfehlungen belegen wird?

Ein Schuldeingeständnis und die Offenlegung eigener Fehler sind das Mindeste, das er der Öffentlichkeit schuldet.

Bistum Trier und Caritas

Wir erwarten zudem die Umbenennung der Bischof-Stein-Stiftung und fordern den Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V. auf, das Bischof Bernhard Stein Haus in Andernach ebenfalls umzubenennen.

Die UAK des Bistums Trier

Entgegen ihrem Auftrag und dem eigenen Anspruch „Wissen-Bewerten-Empfehlen“ will die UAK dem Stadtrat keine Empfehlung geben.

Der in der Stadtratssitzung am 02.02.2022 von Prof. Robbers geäußerte Satz: „Möglicherweise war es aus der damaligen Sicht von Bischof Stein ein Akt der Nächstenliebe“ hat die Opfer krimineller Priester zutiefst verletzt, zum wiederholten Male retraumatisiert. Dennoch hat die UAK weiterhin Gelegenheit, dem

Stadtrat eine eindeutige Empfehlung auszusprechen und die damals durch seinen Sprecher eigenmächtig vorgenommene, tendenzielle Bewertung zu revidieren.

Hermann Schell, Jutta Lehnert für den Vorstand von MissBiT e.V.

Rückfragen zu dieser Pressemitteilung ausschließlich an: j.lehnert@missbit.de

Tel.: 0151 405 314 00